



DAS GELD LIEGT AUF DER WIESE

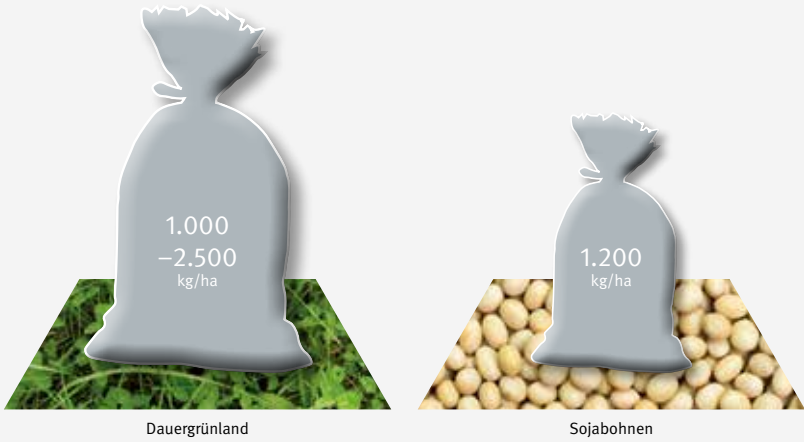
Mehr Milch aus dem Grünland

von Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler

Das Dauergrünland verfügt über ein enormes Eiweißpotenzial. Auf heimischen Wiesen können 1.000–2.500 kg Rohprotein (RP) je Hektar (ha) produziert werden. Zum Vergleich: Bei einem mittleren Ertrag von 3.500 kg/ha Sojabohnen ernten wir nur etwa 1.200 kg Rohprotein.

Intensiv bewirtschaftetes Grünland liefert im Idealfall somit pro ha doppelt so viel Rohprotein wie Sojabohnen – und das ohne zusätzlichen Bedarf an Ackerflächen.

Rohproteinertrag im Vergleich



Europäische Eiweißstrategie notwendig

Die Landwirte in der EU sind auf Sojaimporte angewiesen. Nur 0,4 % der weltweiten Sojaanbauflächen befinden sich in der Europäischen Union. Das entspricht einem Selbstversorgungsgrad von 2 %.

Derzeit werden 70 % des gesamten Eiweißfuttermittelbedarfes in der EU durch Sojaimporte (23 Mio. t Sojaschrot und 14 Mio. t Sojabohnen) gedeckt. Aus heimischer Produktion stammen also weniger als 30 % der in der EU eingesetzten Eiweißfuttermittel einschließlich aller Nebenprodukte. Eine an sich wünschenswerte Sojastrategie der EU ist nur in Gunstlagen möglich. Zugleich würde aber dadurch der Anbau anderer Ackerfrüchte (Getreide, Raps etc.) eingeschränkt.

Eiweißbedarf steigt – Soja vs. Grünland

Das Ziel in der Milchviehhaltung liegt aus betriebswirtschaftlicher Sicht zunehmend in einer hohen Milchleistung in Kombination mit einer hohen Leistung aus dem Grundfutter. Mit zunehmender Milchleistung wird die Grundfutterqualität also immer wichtiger. Demzufolge benötigen wir hohe Energiegehalte, hohe Phosphat- und Rohproteingehalte, denn dies fördert die Futterraufnahme und gewährleistet die ausreichende Versorgung der Kuh mit Rohprotein (4.000 g Rohprotein bei 40 kg Milchleistung). Mit steigender Grundfutterleistung steigt auch die Kraftfuttermittel-effizienz, d. h. es kann Kraftfutter eingespart und der Grundfuttermittelverdrängung durch höhere Kraftfüttermittelgaben entgegengewirkt werden.

Grünlandreserven nutzen

Erhöht man die Nutzungsfrequenz einer Mähweide von 3 auf 4 Schnitte, sind bei einer mittleren Düngungsintensität von 40–50 kg N/ha Erträge von etwa 85–110 dt Trockenmasse (TM) möglich. Bei weidelgrasbetonten Beständen kann die Menge sogar bis auf 140 t TM steigen, wie langjährige Versuche zeigen.

>> Beachte

Ein hoher Rohproteinерtrag setzt einen leistungsfähigen, bedarfsgerecht gedüngten und rechtzeitig genutzten Pflanzenbestand voraus.

Würden je ha Grünland nur 300 kg Rohprotein mehr produziert werden, so würde das bereits 810 kg Sojabohnen entsprechen. Bei einem Betrieb mit 25 ha würde dies bereits einen Mehrertrag an Rohprotein von zusätzlich 20 t Sojabohnen aus dem Grundfutter bedeuten.

Nutzungszeitpunkt und Rohprotein

Ganz entscheidend ist neben der Düngung des Grünlandes auch der Nutzungszeitpunkt, da bei zu später Nutzung der Rohproteingehalt abnimmt. Wichtig ist vor allem die zeitige Nutzung des 1. Aufwuchses, da dieser rascher altert als die Folgeaufwüchse und bei zu später Nutzung auch Vegetationszeit verschenkt wird. Eine zu späte Nutzung verdrängt infolge Lichtmangels ferner wertvolle Gräser wie z. B. die Wiesenrispe. Zeitgerecht genutzt, sind im Futter Rohproteingehalte von 16–18 % und mehr möglich. Werte unter 14–15 % RP deuten entweder auf eine zu späte Nutzung (Rohfasergehalte über 26 %) oder Stickstoffmangel hin.

Netto-Erträge (Trockenmasse & Rohprotein) und mittlere Rohproteingehalte bei unterschiedlicher Schnittintensität (Mittel der Jahre 2009–2012)

	Schnitte pro Jahr			
	2	3	4	5
Anzahl untersuchter Proben	39	60	101	79
TM-Ertrag (dt TM/ha)	50	84	107	116
Rohproteinertrag (kg/ha)	659	1197	1741	2001
Rohproteingehalt (g/kg TM)	133	141	163	174

Quelle: Verändert nach Diepolder et al., 2013

>> Beachte

Bei der N-Düngung gilt, dass mit steigender Düngung zuerst der Mengenertrag und erst dann der Rohproteingehalt im Futter (ähnlich wie bei der Qualitätsdüngung beim Weizen) ansteigt.

Ackerfutter und Klee graswiesen verbessern N-Bilanz

Ackerbaubetriebe können mit Rotklee-, Weißklee- oder Luzerne-gras in der Fruchtfolge die Rohprotein erträge ohne mineralische N-Ergänzung steigern. Allerdings ist der Anbau nur im Rahmen der Fruchtfolge (Kleekrankheiten) möglich. Klee graswiesen verbessern die N-Bilanz um etwa 100–150 kg N/ha. Klee bestände erreichen einen Rohproteingehalt von bis zu 20 % in der TM. Zu beachten ist, dass Leguminosen sich schwerer konservieren lassen. Der Vorteil von Klee gras gegenüber Soja- oder Ackerbohnen sind die höheren Erträge, da die gesamte Pflanze verwertet wird und der gebundene Luftstickstoff den Gräsern zur Verfügung steht. Im Dauergrünland liegt der Kleeanteil meist unter 10 %. 1 % Klee-Anteil bedeutet eine Luft-Stickstoff Bindung von 3–4 kg N/ha.

Fazit:

- » Intensiv genutztes Grünland hat ein doppelt so großes RP-Potenzial wie Sojabohnen.
- » Ziel sind mindestens 2.000 kg RP/ha Grünland.
- » Wünschenswert ist eine Grundfutterleistung von 5.000 bis 6.000 kg Milch/Kuh/Jahr.
- » Ackerbaubetriebe können mit Klee gras und Luzerne ihre N-Bilanz verbessern.



Josef Galler ist Referent für Grünland und Umwelt bei der Landwirtschaftskammer Salzburg. Galler studierte an der Höheren Bundeslehranstalt für Land- und Forstwirtschaft und hat als Experte in Sachen Grünland mehrere Publikationen und Fachbeiträge veröffentlicht.



Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler

